

Breuer beleuchtet bissig das fallende Rheinland

Auftritt Kabarettist jongliert mit Sprache bei den Festspielen in Bendorf

Von unserer Mitarbeiterin
Lieselotte Sauer-Kaulbach

Bendorf. Der Kabarettist Thomas C. Breuer hat eigentlich die Gürteltiere ins Herz geschlossen. Aber auf der Bühne der Bendorfer „Festspiele am Rheinblick“ ähnelt er im giftig grasgrünen Anzug (aus „Waxweiler in der Eifel“) eher einem Frosch. Einem, der mit ernsthafter Miene vor seinem Publikum regelrecht professoral doziert.

Er ist ein Kabarettist, der schon sein Rednerpult braucht, der in bewährter Manier vom Kleinen (wie „Downtown“ Bendorf) zum Größeren (wie Rheinland-Pfalz) und zum ganz Großen (also Existenziellem wie dem Thema „Angst“) kommt. Er bietet Auszüge aus seinen Programmen „Rhineland falls“ und „Sohn der Angst“.

Breuer spickt seine Rede mit allerlei politischen, gesellschaftlichen oder allgemein kuriosen Spitzen und gibt Tipps für genervte

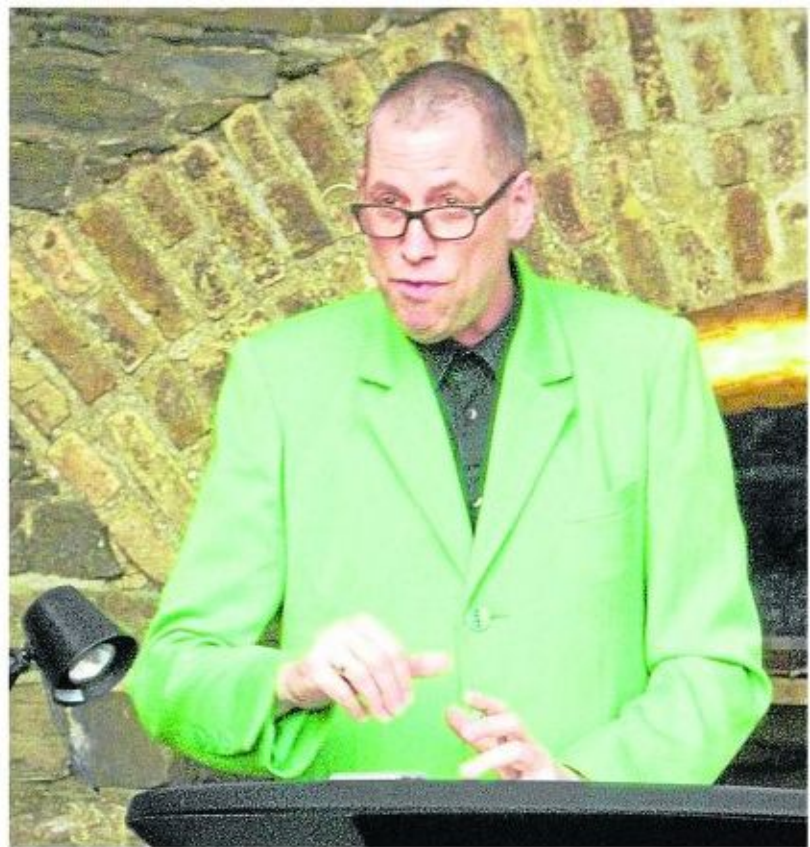
Bahnreisende („Der Weg ist das Ziel, mit Rüdiger Grube als Guru“). Auch in puncto „Gastronomie“ weiß er Bescheid: „Ich bin in einem Elternhotel aufgewachsen, bei dem es immer nur abwärts ging auf dem Weg zum Altörestaurant!“ Das „süffige“ Bundesland Rheinland-Pfalz kriegt, auch wenn am Mittelrhein keine Mittel reinkommen, doch eher moderat sein (Fritten-)Fett weg. Da bleibt selbst der anwesenden Ministerin das Lachen nicht im Halse stecken. Warum auch – bei einem bisschen Sprachspielerei mit Ortsnamen oder ein wenig dialektaler Sprachakrobatik zu den Grenzgebieten. Man merkt halt immer wieder, dass da einer Sprache liebt und liebend gerne mit ihr spielt.

Vielleicht sind sie Breuer selbst auf Dauer aber doch zu harmlos, die Einfälle zum fallenden Rheinland. Deshalb schürt er schon in der ersten Hälfte lieber ein bisschen eigene und fremde Ängste.

Er wühlt sich hinein in all die Phobien, von denen besonders wir Deutschen so lustvoll geplagt werden. Angst vor Fukushima und dem Super-GAU, vor Ehec („Sprossen heißen ja nicht umsonst schon Keime!“) und Herzinfarkt, der einem tunlichst nicht im arztfreien Stuttgarter Hauptbahnhof erwischen sollte – Stuttgart 21 mal aus anderer Perspektive betrachtet.

Sorgenfallen auf der Stirn und Schmetterlinge im Bauch? Da helfen nur auf Neurosen sanft gebetete Therapeuten und couchfreie Lebenshilfe-Coaches, die „Kriegsgewinner im Kampf mit sich selbst“. Oder ein Breuer, der seinem Publikum als Zugabe auf der Mundharmonika virtuos den Blues bläst.

Und dann zu Gürteltieren: Unter den Säugetieren sind sie mit ihrem Hautknochenpanzer einzigartig. Wenn Gefahr droht, rollen sie sich blitzschnell ein – wie ein Igel (und werden deshalb in den USA so häufig überfahren). Sie graben



Thomas C. Breuer wühlt sich lustvoll in kleine und große Ängste hinein und sieht auch Rheinland-Pfalz fallen.

Foto: Lieselotte Sauer-Kaulbach

sich pfeilschnell in die Erde ein oder verfallen in einen geschwinden Schweinsgalopp. Scurrile Viecherl sind es. Vielleicht hat sie sich deshalb Thomas C. Breuer – ge-

lernter Buchhändler, 1952 in Eisenach geboren, in Bad Ems aufgewachsen und jetzt in Rottweil lebend – zu einer Art Wappentier erkoren.